

Grußwort



Seit nunmehr zehn Jahren begleitet das Roman Herzog Institut (RHI) die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Prozesse und Megatrends und entwickelt jenseits der tagespolitischen Problemstellungen langfristige Perspektiven für Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. Im Rahmen interdisziplinärer Forschung werden aktuelle Themen aus verschiedenen Blickwinkeln beleuchtet und analysiert. Die Sicht der Ökonomik wird um psychologische, philosophische, theologische und soziologische Ansätze ergänzt. Derartige Diskussionen finden im universitären Kontext immer seltener statt. Das Roman Herzog Institut bietet als kleiner Thinktank genau dafür eine Plattform.

Durch die interdisziplinäre Arbeit an diversen Schwerpunktthemen ist es dem Institut in den letzten zehn Jahren gelungen, wichtige Impulse zu setzen. Insbesondere die für mich persönlich sehr wichtigen Themen der (Chancen-)Gerechtigkeit und der Stabilität der Mittelschicht sowie Themen zur Ethik der Sozialen Marktwirtschaft wurden und werden in Form von kurzen, prägnanten Beiträgen allgemeinverständlich aufbereitet. Dabei ist es immer das Ziel, „der Gesellschaft von morgen“ und „den Unternehmen von morgen“ eine solide Basis zu geben und mit Fakten und Analysen Wege zur (Mit-)Gestaltung und (Mit-)Verantwortung zu skizzieren.

Ein Blick auf die Anfänge des Roman Herzog Instituts zeigt, dass sich das System der Sozialen Marktwirtschaft in Deutschland seitdem bewährt hat. So hat sich hierzulande die Zahl der Beschäftigten seit dem Jahr 2002, dem Gründungsjahr des Instituts, um rund zwei Millionen erhöht und Deutschland liegt im europäischen Vergleich trotz Finanz- und Wirtschaftskrise bei der Arbeitslosenquote weit unter dem Durchschnitt. Doch ungeachtet dieses beachtlichen Fortschritts sinkt das Vertrauen der Bevölkerung in unser System stetig. Positive Entwicklungen werden oft nicht als solche wahrgenommen oder von den Medien auch nicht als solche dargestellt. Die Skepsis der Menschen ist groß – und dies trotz guter Rahmenbedingungen. Deshalb ist eine Weiterentwicklung des Modells der Sozialen Marktwirtschaft notwendig. Eine freiheitliche, demokratische Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung ist nicht selbstverständlich und stellt ein Kollektivgut dar, das nur intersektoral, das heißt durch gemeinsame Anstrengungen von Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Gesell-

schaft, verteidigt werden kann. Dem Engagement der bayerischen Wirtschaft, die sich ein nachfragendes und querdenkendes Institut wie das Roman Herzog Institut leistet, gilt nicht zuletzt deshalb mein Dank.

Die vier Megatrends demografischer Wandel, Globalisierung, Tertiarisierung und Individualisierung werden auch in den nächsten Jahren das Leben der Menschen verändern. Deren Bedürfnisse müssen bei den gesellschaftlichen Wandlungsprozessen – neben den Anforderungen der Wirtschaft – Berücksichtigung finden und stärker einbezogen werden. Die RHI-Studien zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie liefern hierfür wertvolle und in den Medien beachtete Informationen.

In jüngster Vergangenheit hat sich in vielen Debatten um die führenden gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Eliten unseres Landes eines deutlich gezeigt: Das Funktionieren unseres Systems wird maßgeblich beeinflusst von den Emotionen der Bevölkerung – und diese werden durch Vorbilder geleitet. Nur wenn wir uns dessen bewusst sind, wird es gelingen, die Menschen mitzunehmen und Vertrauen zu schaffen.

Ich freue mich, dass anlässlich des zehnjährigen Jubiläums herausragende Wissenschaftler, die schon in der Vergangenheit die Arbeit des Instituts begleitet haben, in diesem Buch Beiträge zum Thema Vertrauen verfasst haben und die Arbeit des Roman Herzog Instituts damit weiterhin tragen und fördern.

München, im November 2012



Bundespräsident a. D.
Prof. Dr. Roman Herzog